Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 4

Artikel: Geographische Predigten [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925877

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich, Postscheck VIII 11319, Telephon 54022
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 15. Febr. 1944 **Nummer 4** **38. Jahrgang**

Geographische Predigten

2. Eine Reise ins Weltall

Als Ergänzung zum Aufsatz «Himmel und Erde» im letzten Heft bringen wir nun einen Radiovortrag von Herrn Prof. O. Spieß in Basel.

Wir haben den Vortrag nur wenig gekürzt und im Wortlaut unserer Zeitung angepaßt. Das freundliche Entgegenkommen von Herrn Prof. Spieß sei hiemit bestens verdankt.

Vorbemerkung: Von der Erde aus gesehen, gibt es folgende Sternenordnung: Um die Erde herum kreist der Mond. Die Erde kreist mit dem Mond in einem Jahr um die Sonne herum. Um die Sonne kreisen auch Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto. Das sind die Planeten oder Wandelsterne. Sie bilden mit ihren Monden und der Sonne zusammen das Sonnensystem. Das Sonnensystem ist ein kleiner Teil des Milchstraßensystems. Fast alle Sterne, die wir nachts sehen, gehören zum Milchstraßensystem. Man nennt sie Fixsterne (fix = fest). Sie heißen so, weil sie immer am gleichen Ort zu stehen scheinen. Weit jenseits der Milchstraße gibt es noch viele ähnliche Sternhaufen. Das Milchstraßensystem ist also nur ein kleiner Teil des unermeßlichen Weltalls. Von der Erde aus kann man einzelne jener Sternhaufen noch mit bloßem Auge sehen, aber nur als kleine, unscheinbare Nebelflecken.

Meine Damen und Herren!

Meine Aufgabe ist, Ihnen in zehn Minuten das ganze Weltall zu zeigen. Die Reisefirma Cook hat uns hiefür ihr bestes Weltraumschiff zur Verfügung gestellt. Steigen Sie ein, meine Herrschaften! Wir fahren sofort ab. — Ist alles bereit? — Los!

Ich schalte den ersten Gang ein. Er gibt unserem Schiff die Geschwindigkeit des Lichts. Das sind 300000 Kilometer in der Sekunde. Mit dieser Geschwindigkeit könnte man in der Sekunde siebenmal um die Erde herumfliegen.

Nach einer Sekunde: Schon sind wir beim *Mond*. Eine Steinkugel. ¼ so groß wie die Erde. Ohne Luft und ohne Wasser. Von wilden Gebirgen und Kratern bedeckt. Eine tote, trostlose Wüste.

Nun nehmen wir Kurs auf die Sonne. Mit Lichtgeschwindigkeit brauchten wir dazu 8¼ Minuten. Doch ist unsere Zeit knapp. Ich schalte daher den zweiten Gang ein. Der bringt unserem Schiff eine 60fache Geschwindigkeit.

Wir brauchen nun nur 8¼ Sekunden bis zur Sonne. Mit dieser Geschwindigkeit könnten wir in einer Sekunde rund 450mal um die Erde herumsausen.

Achtung! 3 Sekunden nach unserer Abfahrt: Wir fahren an der *Venus* vorbei. Das ist ein Planet fast so groß wie die Erde. Dichte Wolken verdecken die Oberfläche. Und so können wir leider nicht erfahren, wie es dort aussieht.

5 Sekunden: Der *Merkur* steht vor uns. Etwas größer als unser Mond. Und wie dieser eine ausgebrannte Kugel. 8 Sekunden: Wir sind bei der *Sonne*. Ein ungeheurer Ball glühenden Gases. Die Erde mit der Mondbahn fände bequem darin Platz.

Die Hitze ist unerträglich, ungefähr 6000 Grad. Wir fahren rasch einmal um die Sonne herum. Nicht zu nahe. Aus der Sonne schlagen mächtige Flammenzungen heraus, die sogenannten Protuberanzen. Leicht könnte uns eine erwischen und verbrennen.

Wir kehren um und sausen jetzt rückwärts, durch das ganze Sonnensystem hindurch. Wir gelangen in umgekehrter Reihenfolge zum Merkur, zur Venus und zur Erde. Wir grüßen rasch hinüber. Nach vier weiteren Sekunden sind wir bereits beim *Mars*. Dieser Planet ist nur halb so groß wie die Erde. Dafür hat er zwei niedliche Möndchen. Wir bemerken Luft, Wasser, Schnee und einige grünliche Flecken, die vielleicht von Pflanzen herrühren.

Schon sind wir vorüber. Wir sind nun in den Gürtel der *Asteroiden* (Sternchen) oder Planetoiden (kleinen Planeten) hineingeraten. Das sind einige tausend kleiner und kleinster Himmelskörper. Vermutlich die Trümmer eines zerplatzten Planeten.

Achtung! Nun sind wir beim *Jupiter* angelangt. Das ist der größte aller Planeten: eine majestätische Erscheinung, 11mal so dick wie die Erde, von neun Monden begleitet. Brodelnde Wolken verdecken leider seine Oberfläche. Vielleicht besteht diese aus kilometerdickem Eis.

Nach weiteren 34 Sekunden taucht der *Saturn* auf. Er ist ein wenig kleiner als sein Nachbar Jupiter. Zehn Monde umkreisen ihn. Um den Leib herum hat er einen mächtigen scheibenartigen Ring. Wahrscheinlich besteht dieser Ring aus Millionen Bruchstücken eines zersprungenen Mondes.

Erst nach 1½ Minuten sind wir wieder bei einer Himmelskugel angelangt. Es ist *Uranus* mit seinen vier Monden. Dieser Planet ist wesentlich kleiner als Jupiter und Saturn. Nach etwa 1½ Minuten erreichen wir den ungefähr gleich großen *Neptun* mit nur einem Mond. Und endlich gelangen wir zum letzten Planeten, dem *Pluto*. Er hat kaum noch die Größe der Erde und ist erst 1930 entdeckt worden.

Seit der Abfahrt von der Sonne sind 5½ Minuten verflossen. Wir sind nun 40mal so weit von der Sonne entfernt als auf der Erde. Die Sonne

scheint hier so klein, daß wir sie kaum mehr als Scheibe erkennen. Und die Erde ist nur noch mit einem Fernrohr zu finden.

Damit haben wir die wichtigsten Mitglieder des *Sonnensystems* kennengelernt. Ihr Größenverhältnis ist etwa so: Angenommen, die Sonne werde durch einen kugelförmigen Ballon von etwa 3 Meter Durchmesser dargestellt. Dann sind der Jupiter und der Saturn große Kürbisse, Uranus und Neptun kleine Melonen. Erde, Venus und Pluto sind Pflaumen. Der Mars ist eine Kirsche und der Mond eine Erbse. Die Astroiden aber sind nur winzige Sandkörnchen. Alle Planeten zusammen bedeuten nichts neben der Sonne. Mit ihrer Übermacht zwingt sie alle, um sie herumzutanzen.

(Fortsetzung folgt)

Der Urlauber

(3. Fortsetzung)

Magdalena Bleuler ist von ihrem Bräutigam Christian Lehmann verlassen worden. Sie schämt sich und verläßt die Heimat. Als Fähnrich dient sie unter dem Namen Jakob Bleuler in Flandern im Regiment des Obersten von Salis. Nach einigen Jahren erhält sie Urlaub. Sie kehrt nach Zürich zurück. Schon am ersten Abend trifft sie in einer Offiziersgesellschaft mit Hans Rudolf Hottinger, ihrem Jugendgespielen und einstigen Geliebten, zusammen. Sie gibt sich aber noch nicht zu erkennen. Für den folgenden Tag hat Magdalena eine Verabredung getroffen mit ihrer Patin, der Witwe Oswald. Diese hätte gern ihren tüchtigen Gesellen Jakob Keller zum Gemahl. Keller liebt zwar seine Meisterin, wagt aber nicht, um ihre Hand zu bitten. Darum sind die beiden Frauen übereingekommen, ihn eifersüchtig zu machen und mit List zum Reden zu bringen.

Magdalena: «Meine Base muß blind und dumm gewesen sein.»

Hottinger: «Sie war jung und vielleicht verliebt.»

Magdalena: «Auf jeden Fall war das nicht Liebe.»

Hottinger: «Wieso?»

Magdalena wurde verlegen. Sie nahm sich zusammen: «Ich meine nur so. — Sie hat wahrscheinlich ihren Irrtum eingesehen. — Vielleicht hat sie in der Fremde ein neues Leben angefangen.»

Hottinger: «Wenn ich nur wüßte, wo sie ist. Ich möchte Magdalena — helfen.»

Magdalena: «Liegt Euch denn etwas an diesem Mädchen?»

Hottinger gab dies offen zu: «Eure Ähnlichkeit hat alte Erinnerungen in mir geweckt. Als ich auf die Wanderschaft ging, war Leni noch jung. Ich wollte ihr darum meine Neigung nicht zeigen. Auch war ich bedeutend älter. Leni wollte einen Jungen.»

Magdalena: «Ich denke, die Bleulerin wird nun geheilt sein. Auf immer!»

Hottinger: «Glaubt Ihr?»

Magdalena war stark erregt. Aber sie wollte sich nicht verraten. Darum lenkte sie das Gespräch ab: «Wollt Ihr mir nicht einmal von Eurer Wanderschaft erzählen, Meister Hottinger? Hättet Ihr nicht Lust zu einem Schoppen im ‚Raben'? Die Oswaldin kommt auch mit.»